



Der lachende Drache

30. Jg. / Nr. 290

Stadtteilzeitung für St. Georg

01 / 2016

Sie haben es wieder getan: Mietsprünge durch die „gute Wohnlage“

Die Verkündung des „Mietenspiegels 2015“ im November vergangenen Jahres traf viele MieterInnen gerade auch in St. Georg wie ein Schock: Mit einem Anwachsen der Durchschnitts-Nettokaltmiete um 6,1 % im Zeitraum 2013 bis 2015 war die höchste Steigerungsrate seit mehr als einem Jahrzehnt erreicht. Was im allgemeinen Trubel um die anhaltende Mietenexplosion unterging, war der Umstand, dass mit dem neuen Mietenspiegel auch ein überarbeitetes, nur im Netz zu findendes Wohnlagenverzeichnis vorgelegt wurde. Und das hat es in sich, sind doch gleich mehrere Straßenblöcke von der „normalen“ in die „gute Wohnlage“ hochgestuft worden. Der Unterschied zwischen diesen beiden Wohnlagen schlägt sich spürbar nieder im erhöhten Mittelwert, der um 50 bis 100 Euro monatlich ausfällt, je nach Rasterfeld (Baualter, Wohnungsfläche, Ausstattung etc.). Die ersten saftigen Mieterhöhungen unter Berufung auf die neuerdings „gute“ Wohnlage sind bereits ausgesprochen worden, z.B. von der Vermieterfirma Arnold Hertz (Tchibo) für BewohnerInnen in der Koppel.

Betroffen von der teuer kommenden Hochstufung sind die MieterInnen der Straßenzüge Koppel 1-33 und 4-40, der gesamten St. Georgstraße, der Rautenbergstraße und des Holzdammes. Man möge die MieterInnen dieser Straßen fragen, was sich

denn in den letzten zwei Jahren positiv in ihrer Umgebung verändert haben könnte: Mehr Bäume? Weniger Autos? Mehr Licht? Weniger Lärm? Mehr Schönheit? Weniger Touris und Kneipenpublikum? Nein, von alledem ist in diesen Straßen nichts zu spüren, ganz im Gegenteil.

Der einzige Grund für die Anhebung der Einstufung von der normalen in die gute Wohnlage ist der Umstand, dass auf dieser Ecke St. Georgs die „Bodenrichtwerte“ - der kaschierende Begriff für die Grund- und Bodenpreise - nach oben gegangen sind. Vereinfacht gesagt: Weil die Stadt in den letzten 10, 15 Jahren gezielt die „Aufwertung“ St. Georgs betrieben und immer mehr edle Eigentumswohnungen durchgewunken hat, steigen die Grundstücks- und Hauspreise. Und die MieterInnen haben die Rechnung zu zahlen, wenn sie schon nicht durch die Umwandlung ihrer Miet- in eine Eigentumswohnung verdrängt worden sind. Besonders absurd wird es, wenn man sich das Auf und Ab der Wohnlageneinstufung für die betreffenden Straßen in den vergangenen Jahren anschaut (s. Tabelle). Tatsächlich war es z.B. vor einigen Jahren gelungen, durch Entscheidung des Landgerichts die St. Georgstraße in die Normale Wohnlage zurückzustufen. Jetzt haben sie wieder zugeschlagen! Und setzen hinter vorgehaltener Hand darauf, dass möglichst wenige MieterInnen klagen, denn sie die

haben nach unserer langjährigen Erfahrung durchaus die Chance, Recht zu bekommen, also mit ihrer Wohnung in der normalen Wohnlage zu verbleiben.

Was wir jetzt erleben, hatten wir vor genau zehn Jahren schon einmal. Bis 2005 waren nämlich sämtliche St. Georger Straßenblöcke in die normale Wohnlage eingereiht, doch dann begann die Gentrifizierung zu wirken.

Wir haben als Einwohnerverein vor einem Jahrzehnt den Kampf gegen die Hochgruppierung und das auch darüberdurch immer teurer werdende St. Georg aufgenommen - und so manchen Erfolg erringen können, wie die Tabelle zeigt. Jetzt müssen wir wieder ran und die Forderung aufstellen und durchsetzen, dass die Wohnlagenhochstufung sofort zurückgenommen wird.

Wir laden deswegen alle Betroffenen und Interessierten ein zu der nachfolgend angekündigten Veranstaltung. Es waren eben diese beiden eingeladenen Herren - Staatsrat Kock und Institutsmitarbeiter Klupp -, die vor zehn Jahren auf einer Veranstaltung in der Heinrich-Wolgast-Schule den Versuch unternahmen, den Menschen und Gremien nahezubringen, warum es richtig, sinnvoll und wissenschaftlich abgesichert sei, die Wohnlagen einiger St. Georger Straßen anzuheben und damit die Mieten massiv steigen zu lassen. Sie sind damals gescheitert. Und sie sollen es auch dieses Mal wieder! ■

Wohnlagenverzeichnisse		Jahre							
Straßen	Hausnr.	2003	2005	2007	2009	2011	2013	2015	
Koppel (westl. Teil)	1-33	N	G	G	G	G	N	G	
Koppel (westl. Teil)	4-40	N	G	G	G	G	N	G	
Koppel	42-86	N	G	N	N	N	N	fehlt	
Koppel	43-79	N	G	N	N	N	N	N	
Koppel	83-107	N	N	N	N	N	N	N	
Koppel	92-108	N	N	N	N	N	N	N	
St. Georgstraße	1-23	N	N	N	G	G	N	G	
St. Georgstraße	2-10	N	N	N	G	G	N	G	
Rautenbergstraße	1-11	N	G	G	G	G	N	G	

Rautenbergstraße	4-8	N	G	G	G	G	N	G
Holzdamm Atlantic	1-5	N	N	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	G
Holzdamm	2-42	N	N	N	N	N	N	fehlt
Holzdamm	39-61	N	N	N	N	N	N	G
St. Georgs Kirchhof	alle	N	G	G	G	G	G	G

Zusammengestellt
von M. Schwarz

Wohnlage	N	normal
	G	gut

Mittwoch, 17.2.2016, 19.00 Uhr, Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

„Der nächste Versuch: Erneute Hochstufung einiger Straßenblöcke in die sog. gute Wohnlage“.
Informations- und Diskussionsveranstaltung des Einwohnervereins St. Georg, angefragt sind:
Staatsrat Matthias Kock (Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen) und Matthias Klupp
(analysen & konzepte) sowie eine Vertreterin des Vereins Mieter helfen Mietern

Der Einwohnerverein
im Internet
www.ev-stgeorg.de



Welcome Munir

Munir steht für viele. Er flieht im Juli 2015 aus Syrien, im September 2015 kommt er in Hamburg an. Seitdem hilft er am Hauptbahnhof, schmiert Brote für die Flüchtlinge und kocht Suppe, Welcome Soup, 100 Liter täglich. Die Suppengruppe ist eine verlässliche, wichtige Säule der Welcome-Kultur in St. Georg. Mütter und Väter aus dem Stadtteil haben diese Hilfe initiiert, kaufen

Bahr-Markt im Rugenbarg, Osdorf, einem Camp mit ca. 700 Flüchtlingen. Bett an Bett. Das Leben dort ist bestimmt von Warten und Anstehen. Zum Essen, zur Toilette, zur Dusche. Wer warm duschen will, steht nachts um 3.00 Uhr auf, morgens und tagsüber ist das Heißwasser aufgebraucht.

Munir wird 1985 in Aleppo geboren, dort studiert er. Aleppo ist die zweitgrößte

Im Juli 2015 macht er sich auf nach Deutschland. Inzwischen ist die Flucht über die Türkei viel gefährlicher, überall sind Kontrollen. Munir nimmt den Weg über die Berge. Nachts rennt er über die Grenze, von da mit dem Bus nach Istanbul. Nach zehn Tagen bekommt er Kontakt zum Schlepper, organisiert und bezahlt von seinem Onkel in Schweden. Vier Stunden Fahrt bis an die Küste. Hier warten 1.000 Menschen auf ihre Schlepper. Nach zwei Tagen ist Munir dran. Das Schlauchboot, sieben Meter lang mit einem kleinen Motor, müssen sie selber aufpumpen und zum Meer tragen. Zugelassen ist es für 35 Personen, sie sind 62. Das Boot muss einer der Flüchtlinge steuern, ein Mechaniker, der das nie zuvor gemacht hat. Nur die Richtung wird gezeigt, „immer geradeaus“, und dann sind sie auf sich selbst gestellt. Zweimal fällt der Motor aus, der Mechaniker setzt ihn notdürftig wieder in Gang, das Boot läuft voll Wasser, Panik, mit kleinen Flaschen schöpfen sie es, so gut sie können, heraus.

Schließlich erreichen sie Griechenland, Mytilini auf der Insel Lesbos.

Munir schafft es auf die Fähre nach Thessaloniki, dann per Bus nach Mazedonien; er schläft am Straßenrand oder unter Brücken, schlägt sich durch den Wald über die Grenze nach Serbien; ständige Sorge vor Überfällen begleitet ihn, immer wieder werden Flüchtlinge von Kriminellen ausgeraubt, Handys und Geld gestohlen. Dann nachts über die Grenze nach Ungarn. Szeged, Budapest, Wien. Mit dem Zug über München und Hamburg nach Neumünster. Da leben Freunde, er bleibt drei Tage bei ihnen, ruht sich aus, dann meldet er sich im Camp. Nach 26 Tagen wird er nach Hamburg überstellt. Er erhält ein vorläufiges Papier, wird ärztlich untersucht und mit dem Bus zum Max-Bahr-Markt gebracht. Am Hauptbahnhof zieht er die Signalweste über und hilft. Er gewinnt Freunde. Drei Träume hat er: 1. Familie, 2. Studium, 3. Wohnung. Wenn er an zuhause und an seine Mutter denkt, wird er traurig, am Telefon weint sie, fragt, ob sie ihn noch einmal wiedersehen wird. „Es ist so hart“, sagt Munir. Am liebsten würde er sie zu sich holen, und irgendwann möchte er eine eigene Familie haben - wenn er bleiben und sie versorgen kann.

(Sylvia Wempner, aktiv in der Initiative Refugees Welcome St. Georg) ■



© Foto: Kerstin Behrendt

ein, erbitten Spenden bei Läden, Wochen- und Biomarkt, bereiten vor, schnippeln, kochen, putzen, bringen die schweren Töpfe zum Hauptbahnhof, holen sie spät abends wieder ab und helfen beim Ausgeben. Die Gruppe verbindet Junge und Alte, ist ein beispielhaftes, tatkräftiges Miteinander, praktische Flüchtlingsarbeit, gelebte Solidarität. Wer hier hilft, zeigt, wie bereichernd es ist über den Tellerrand hinauszuschauen. Und dazu trägt in besonderem Maß Munir bei. Er hat während der Semesterferien in der Ukraine als Koch gearbeitet. Aus den anfänglich gesunden Gemüsesuppen, beste Hausmannskost, in die alles kam, was an Gemüse da war, wurde durch sein Zutun eine Willkommensuppe mit viel Knoblauch und Kreuzkümmel, orientalische Essenskultur, die den Ankommenden gut tut.

Wenn Munir gekocht hat, geht er zum Deutschkurs. Er möchte hier das Ingenieurstudium beenden und seinen Abschluss machen. Zunächst aber hat er sein „Interview“, seine Anhörung. Dann bekommt er hoffentlich Papiere und kann sich eine kleine Wohnung oder ein Zimmer suchen. Seit seiner Ankunft ist er untergebracht im ehemaligen Max-

Stadt Syriens; die Altstadt, der historische Basar, das Minarett sind Weltkulturerbe. Heute ist es eine Trümmerrüste, zerstört durch viereinhalb Jahre Krieg - Bombenangriffe, Raketen und Granatabwürfe. 250.000 Tote hat der Krieg bislang gefordert.

Munirs Mutter, seine Brüder und die kleine Nichte leben in einer kleinen Stadt am Euphrat. Munir, der zur Armee muss, geht nicht. Gegen Militärdienstverweigerung wird mit äußerster Brutalität vorgegangen, es drohen Haft und Folter. Versteckt vorm Militär zieht er sich zurück in die Familie, versorgt den Haushalt und kocht; die Mutter ist herzkrank, der Vater schon vor langem bei einem Verkehrsunfall verunglückt. Die Flüchtlingshilfe der UNO schätzt, dass 2013 ein Drittel der syrischen Bevölkerung auf der Flucht ist. Einer davon ist Munir. Er flieht 2013 in die Türkei, nach Ankara, mit seiner Mutter, den beiden jüngeren Brüdern und der kleinen Nichte. Munir und ein Bruder finden Arbeit als Maler, der jüngste als Schneider. Zudem erteilt Munir Nachhilfe in Mathematik und Physik. Anderthalb Jahre bleiben sie, dann zieht es sie trotz Krieg zurück nach Syrien. Munir aber hat als Militärverweigerer nach wie vor keine Chance auf Unversehrtheit.

„Martha“

Hamburg-Sankt Pauli Anfang der 1980er-Jahre: Der junge Schauspielstudent aus der norddeutschen Provinz zieht mit Freunden in die Davidstraße - wo er Martha Ihde kennenlernt. Seine neue Nachbarin, die ihr ganzes Leben in diesem Viertel verbracht hat, wird für ihn von einer anfänglich schillernden Panoptikumsfigur im Lauf der Jahre zu einem Orientierungspunkt für sein weiteres Leben. Ein atmosphärisch dichter autobiografischer Roman von Michael Weber

und eine eindrucksvolle Hommage an die Protagonistin. Am Freitag, den 5. Februar, um 20.00 Uhr im „Malersaal“ (Eingang neben dem Schauspielhaus oder über den BORGesch) liest er aus seinem Werk, musikalisch begleitet von Christin Elmar Schalko (Zucker) und Hans Stützer - eine Kooperationsveranstaltung von Schauspielhaus und Geschichtswerkstatt St. Georg. Der Eintritt beträgt 13 Euro, ermäßigt 10 Euro. ■

Michael Weber © Foto: Hermann Jürgens



Mit Georg Weerth gegen TTIP

Rolf Becker liest vor
»Du kamst zur Welt und fandest keine Blüten«

Gedichte und Prosa von Georg Weerth
 dem »ersten Dichter des deutschen Proletariats«
 FRIEDRICH ENGELS

Gegen TTIP, CETA, TISA - so wie Georg Weerth gegen die Freihandelsabkommen seiner Zeit

Donnerstag, 18. Februar '16
20⁰⁰ Uhr
 Eintritt 15 EUR/erm. 10 EUR
 freie Platzwahl

POLITTBÜRO
 Die Bühne von »Herrchens Frauchen«
 Steindamm 45
 20099 Hamburg
 Tel: 040 - 280 55 467

Rolf Becker hat sich den deutschen Schriftsteller Georg Weerth (1822-1856) vorgenommen und präsentiert seine literarischen Früchte am Donnerstag, den 18. Februar, um 20.00 Uhr im „Politbüro“ (Steindamm 45). Die Lesung aus Gedichten und Prosa von Weerth trägt den Titel „Du kamst zur Welt und fandest keine Blüten“. Zum Vortrag kommt sicherlich auch ein Abschnitt aus der „Geschichte der englischen Handelskrise“, in der sich „der

erste Dichter des deutschen Proletariats“ (Friedrich Engels) kritisch mit den kapitalistischen Handelsbedingungen auseinandergesetzt hat. Rolf Beckers Motto für den Abend: „Gegen TTIP, CETA, TISA - so wie Georg Weerth gegen die Freihandelsabkommen seiner Zeit“. Die Veranstaltung wird u.a. vom Einwohnerverein und der Geschichtswerkstatt unterstützt. Der Eintritt beträgt 15 Euro, ermäßigt 10 Euro. ■

Sehr gelungen!

am 11. Dezember in der HAW auf große Resonanz gestoßen. Veranstaltet wurde sie von Stadtteilorganisationen (darunter der Einwohnerverein St. Georg), Flüchtlingsinitiativen, gewerkschaftlichen Fachbereichen, der Evangelischen Akademie der Nordkirche, der AG Soziales Hamburg sowie dem Department Soziale Arbeit der HAW.

„Mit dieser Tagung haben wir anhand vieler praktischer Beispiele Wege aufgezeigt, wie gelingendes Ankommen gestaltet werden kann“, so das Resümee der InitiatorInnen. „Die

Mit nahezu 300 TeilnehmerInnen und Teilnehmern ist die Tagung „Stadt des Ankommens“

Tagung machte deutlich: Der Unsicherheit der Ankommenden über ihr Schicksal sowie der Vielfalt der beteiligten und betroffenen Menschen kann mit vielfältigen und kreativen Ideen und Maßnahmen begegnet werden.“ Das vollständige Resümee findet sich hier: <http://ev-stgeorg.de/> ■

Sabine Stövesand,
 Professorin an der
 HAW,
 Teilzeitmoderatorin
 auf der Tagung



PEDERSEN
OF
DENMARK

„ERFAHREN“ SIE
DEN UNTERSCHIED

*In Innenstadtmitte -
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!*

Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg Tel.: 24 39 08

AUSSTELLUNGEN

NOCH BIS 5.2.2016:

Landschaftsbilder von Christel Riepe, Kulturladen, Alexanderstr. 16

13.2. – 21.2.2016:

„keine exakte maßstabsbestimmung möglich“, Fundstücke etc. von Claudia Hinsch, Galerie nachtspeicher 23e.V., Lindenstr. 23

NOCH BIS 24.2.2016:

„Die Neuen“, Werke von Ele Runge, Rufina Schröter, Anja Weyer, Charlotte Wippermann du Silke Decker, GEDOK-Kunstforum im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

2.2. BIS 2.4.2016:

„12 h 25 min... im Rhythmus der Gezeiten“ – Bilder von Ute Meta Kühn, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

TERMINE AB MITTE JANUAR

23. SAMSTAG

13.00-16.00, „Buthotanz“, Workshop unter Leitung der Performancekünstlerin Alyssa Marie Warncke, Anmeldung Tel. 280 54 863, 30/22 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

24. SONNTAG

16.00, „Stellvertreter der Wut“, Vorstellung des neuen Krimis von Gunter Gerlach, 6/4 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

25. MONTAG

19.00, „Die nachhaltige Provokation des Lebens heißt: Älterwerden, Altsein und Sterben“, Vortrag und Gespräch mit Prof. Dr. em. Annelie Keil (Bremen), im Rahmen der Geschichtswerkstatt-Reihe „Altsein ist ein Aussichtsturm“, Gemeindesaal, Stiftstr. 15

26. DIENSTAG

10.30, „Rübezahn's Puppenzirkus“ – Kindertheater mit dem Regenbogen-Puppentheater für Kinder ab 3 Jahren, 3 Euro, Erwachsene 5. Euro, bei Gruppen 2,50 Euro, ErzieherInnen 3,50 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

27. MITTWOCH

18.30, Stadtteilbeirat St. Georg, u.a. zum Thema Mietenspiegel/Wohnlagenverzeichnis, Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz

30. SAMSTAG

13.00-18.00, „Grundlagen des Schauspiels“, Theaterworkshop mit Anatoly Zhivago, Anmeldung Tel. 280 54 862, 59/55 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

18.00, „Wenn die Windeln Trauer tragen... Oder: Wir können auch anders“, Literarisches Menü, Texte & Lieder über die Reifezeit, vorgetragen vom Literarischen Menüett im Rahmen des Geschichtswerkstatt-Programms „Altsein ist ein Aussichtsturm“, Anmeldung, 17 Euro (inkl. Drei-Gänge-Menü, ohne Getränke), Kulturladen, Alexanderstr. 16

31. SONNTAG

12.00, „ZwischenSpiel“ – Daria Iossifova präsentiert drei junge Talente: Klara Khomskii (6 Jahre, Klavier), Marin Khomskii (9 Jahre, Violine) und Edvard Rundberg (12 Jahre, Klavier), Spende, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

16.00, „Wie ein Schauspieler Hamburg entdeckte“, szenische Lesung mit Maik Möller, 6/4 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

TERMINE ANFANG FEBRUAR

1.2. MONTAG

18.00, „Arbeiterfußball in Hamburg 1913 bis 1933“ – Vortrag und Diskussion mit dem Sporthistoriker Werner Skrentny im Rahmen der Reihe „Hamburger Fußball im Nationalsozialismus“, KLUB im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 62

2.2. DIENSTAG

19.30, Gespräch über das Buch „Der beste Roman des Jahres“ von Edward St. Aubyn, veranstaltet vom Literaturclub des Gewerkschaftshaus-Kulturvereins, 5 Euro, KLUB im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 62

5.2. FREITAG

20.00, „Martha“ (Deutschland 2014), Lesung aus dem Roman von und mit Michael Weber, musikalisch begleitet von Christin Elmar Schalko und Hans Stützer, im

Rahmen der Geschichtswerkstatt-Reihe „Altsein ist ein Aussichtsturm“, 7,50/13 Euro, Malersaal, Kirchenallee 39/Borgesch

6.2. SAMSTAG

15.00-17.00, „Damals war's“, Klönschnack der Geschichtswerkstatt bei Kaffee und Kuchen über das alte St. Georg und Hammerbrook, LAB-Begegnungsstätte, Hansaplatz 10

8.2. MONTAG

18.30-20.00, Start eines zehnteiligen „Kreativitäts-Workshop“ mit Anja Matzke-Schubert, 150 Euro + 23 Euro Material, Anmeldung Tel. 280 94 02/Email artemisia-anja@web.de, Atelier fräch im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66 (UG)

10.2. MITTWOCH

20.00, Monatstreffen des Einwohnervereins St. Georg, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

12.2. FREITAG

19.00, Vernissage zur Ausstellung „keine exakte maßstabsbestimmung möglich“, Fundstücke etc. von Claudia Hinsch, Galerie nachtspeicher 23e.V., Lindenstr. 23

13.2. SAMSTAG

15.00-17.30, 25-Jahr-Feier der St. Georger Geschichtswerkstatt, Paula der Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz

17.2. MITTWOCH

19.00, „Der nächste Versuch: Erneute Hochstufung einiger Straßenblöcke in die sog. gute Wohnlage“, Informations- und Diskussionsveranstaltung des Einwohnervereins St. Georg, angefragt sind: Staatsrat Matthias Kock (Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen) und Matthias Klupp (analysen & konzepte), Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

18.2. DONNERSTAG

20.00, „Du kamst zur Welt und fandest keine Blüten“, Gedichte und Prosa von Georg Weerth, dem „ersten Dichter des deutschen Proletariats“ (Friedrich Engels), Lesung mit Rolf Becker, 15/10 Euro, Polittbüro, Steindamm 45



MICHAEL FRITZEN
BESTATTUNGSHAUS
 040 673 809 85
 TAG UND NACHT
 WWW.BESTATTUNGSHAUS-MICHAELFRITZEN.DE



KUNTZTSTÜCK!
 ANNETTE KUTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg
 ☎ + ☎ 040-28051991
 mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
 www.kuntztstueck.de

25 Jahre

Geschichtswerkstatt St. Georg

Samstag, den 13.02.2016

15:00 Uhr

Heinrich-Wolgast-Schule (PAULA)

Carl-von-Ossietzky-Platz

St. Georg

Um Anmeldung bis 05.02.2016 wird gebeten

**Geschichtswerkstatt St. Georg e. V. - Hansaplatz 9 - 20099 Hamburg
www.gw-stgeorg.de - info@gw-stgeorg.de - Tel. (040) 571 386 36 (AB)**

Bereits am 6. Dezember 2015 konnte die „Geschichtswerkstatt St. Georg e.V.“ (GW) auf ihren 25. Geburtstag anstoßen. Gegründet wurde der bis heute rein ehrenamtlich engagierte Verein im Kulturladen, damals noch gelegen an der Langen Reihe 111. Insgesamt 50 mehr oder weniger bekannte Personen aus dem Stadtteil hatten dazu aufgerufen.

Damals war gerade das Buch „Kein Ort für anständige Leute“ erschienen, an dem gut zwei Dutzend St. GeorgerInnen überwiegend aus dem alternativen Einwohnervereinspektrum mitgearbeitet hatten. Mit dem verstärkten kommunalpolitischen Engagement jüngerer StadtteilbewohnerInnen ging alsbald das Interesse einher, auch über die Geschichte dieses Viertels mehr zu erfahren. Und als sich auch noch ältere NachbarInnen dazu gesellten - erinnert sei nur an Hermann Rabe, der zeitlebens am Hansaplatz wohnte und für viele wegen seiner menschenfreundlichen und kundigen Art zum wichtigsten Ratgeber in den ersten Jahren wurde -, war das Vorhaben perfekt. Am 6. Dezember 1990 wurde der Verein von 27 Gründungsmitgliedern ins Leben gerufen, die zusammen 742 Jahre St. Georg-Erfahrung auf die Waage brachten.

Wir grüßen an dieser Stelle herzlich diejenigen Gründungsmitglieder, die dem Verein über mittlerweile ein Vierteljahrhundert die Treue gehalten haben:

Wolfgang Engelhard, Karla Fischer, Harald Heck, Michael Joho, Gunter Marwege, Ute Michel, Dr. Rudolf Rincker, Bernhard Stietz-Leipnitz, Martin Streb, Helmut Voigtland und der Bürgerverein zu St. Georg.

Als korporative Mitglieder sind kurz nach der Gründungsversammlung der Einwohnerverein St. Georg sowie die katholische wie auch die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde dazu gekommen. Heute hat die GW knapp 80 Mitglieder.

Der erste Vorstand war in gewisser Hinsicht paritätisch besetzt, schließlich formulierte die GW von vornherein als Anspruch unter dem historischen „Stadtteildach“ die verschiedenen Gruppen, Initiativen und Vereine zusammenzuführen. In den Gründungsvorstand wurden gewählt: Inge Stolten, Friederike Küchlin und Martin Streb als BeisitzerInnen, Wolfgang Engelhard als Schriftführer, Karla Fischer als Schatzmeisterin, Gunter Marwege und Michael Joho als 2. bzw. 1. Vorsitzende.

Da sich die St. Georger GW nie als nostalgischen Verklärer der Vergangenheit begriffen hatte, sich vielmehr in die aktuellen Auseinandersetzungen mit historisch geweitetem Blick einmischen wollte, erstaunt nicht, dass die ersten Projekte dem Thema „Kinderleben damals und heute“ gewidmet waren. Mit Ausstellungen und Broschüren sollte beleuchtet werden, wie es sich denn als Kind bzw. Jugendliche/r Jahrzehnte vorher im Hauptbahnhofviertel leben ließ. Nicht ganz zufällig, denn Anfang der neunziger Jahre tobte hier die Auseinandersetzung um die Drogenpolitik und - vor allem unter den St. Georger Eltern - die Frage, was aus den Kids in einem so belasteten Viertel werden würde. Durchgängiges Thema über die 25 Jahre war vor allem die Beschäftigung mit der Nazi-Zeit und ihren Auswirkungen. Als erklärten AntifaschistInnen war es den Vereinsaktiven immer wichtig, die Erinnerung an die grauenhaften Verbrechen und die völlig mangelhaft gezogenen Konsequenzen wach zu halten. Große Veranstaltungen, Gedenktafeln und Stolpersteine, Publikationen, Filmvorführungen und immer wieder ZeitzeugInnenbefragungen sind bis heute z.T. eindringliche Merkmale der GW-Arbeit geblieben.

So hat sich die GW immer wieder zu bestimmten stadt(teil) politischen Entwicklungen geäußert, aber zugleich auch als „Hauptgeschäft“ die Aufarbeitung, Sicherung und vor allem Präsentation von historischem Wissen im Allgemeinen und von



oben und unten: 20-Jahr-Feier der Geschichtswerkstatt im Polittbüro
© Fotos: Hermann Jürgens

stadtteilbezogener Geschichte im Besonderen betrieben. In diesen ersten Jahren prägte sich die Grundstruktur des Vereins heraus, die bis heute im Grunde erhalten ist. Bald konnte in der Koppel 32 kleine Souterrainräume angemietet werden, bis zehn Jahr später der Umzug in die lichtereren, ebenerdig gelegenen Räume am Hansaplatz 9 erfolgte. Gleich zu Beginn bildete sich in der GW eine **Ausstellungs- und Projektgruppe**, die lange Zeit das „inhaltliche Spielbein“ blieb. Auch eine **Archivgruppe** wurde ins Leben gerufen, die seitdem mit einer der größten Herausforderungen konfrontiert ist, nämlich die eingehenden Materialien (Bücher, Filme, Audioaufnahmen, Fotos, Flugblätter, Werbezettel, Plakate, Briefe etc.) erfassen und damit der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Allein die Sammlung von Zeitungsausschnitten zu verschiedenen St. Georger Themen füllt heute schätzungsweise zehn Regalmeter. Wenig später kam eine **Klönssnackgruppe** dazu, die das Gespräch „zwischen Alt und Jung“ organisieren sollte; geworden ist daraus vorrangig eine Zusammenkunft



älterer und ehemaliger St. GeorgerInnen, die sich über unterschiedliche Seiten des „alten“ und „neuen“ St. Georg austauscht. Und natürlich hat der Verein einen alle zwei Jahre neu gewählten Vorstand, der sich als impulsgebendes und zusammenfassendes Gremium versteht und bei dem also die verschiedenen Stränge zusammenlaufen. Ihm gehören heute an: Rita Kreis, Wiebke Richter und Thomas Mammitzsch als BeisitzerInnen, Regina Freuer als Protokollantin, Sandra Landwehr als Kassenverantwortliche, Karla Fischer und Michael Joho als 2. bzw. Vorsitzende. Hinzukommen noch Andreas Ernsting und Bernhard Stietz-Leipnitz als sozusagen kooptierte Vorstandsmitglieder.

Neben diesen „festen Gruppen“ hat es über die vergangenen 25 Jahren allerhand andere Aktivitäten gegeben, teilweise

wiederkehrenden, zum Teil auch nur einmaligen Charakters. Da seien beispielsweise die seit Anfang an durchgeführten **Stadtteilrundgänge** zu allen möglichen Themen erwähnt; alleine an den hochgerechnet 600 bis 700 Rundgängen dürften viele Tausend Menschen teilgenommen haben. Natürlich gehörten etliche **Veranstaltungen** zum Vereinsalltag, in den 25 Jahren dürften es um die 500 bis 600 geworden sein, hier dürften wir uns summarisch im Bereich von mehreren Zehntausend BesucherInnen bewegen. Viele dieser Veranstaltungen sind in Kooperation mit anderen Gruppen, Einrichtungen und Gemeinden gelaufen, schon um das gemeinsame Anliegen, die gemeinsame Betroffenheit oder auch nur das unterschiedliche Wissen zusammenzuführen.

Und über allem „thront“ das **Stadtteilbüro** der GW, seit nunmehr rund 15 Jahren am Hansaplatz 9, als Mieterin der BGFG. Hier laufen viele Aktivitäten längst nicht nur der GW, sondern mehrerer weiterer Stadtteilgruppen und -bewohnerorientierter Initiativen zusammen, hier treffen sich eben auch der Einwohnerverein, der örtliche SPD-Distrikt

und die Stadtteilgruppe der LINKEN. Doch vor allem ist das Stadtteilbüro der Ort, an dem das von der GW gepflegte Stadtteilarchiv untergebracht ist. Hier finden sich alle Informationen über die Geschichte des Stadtteils ebenso wie die aktuellen Materialien aller möglichen Einrichtungen.

Besonders bemerkenswert ist ein Phänomen, das seit nunmehr 20 Jahren die St. Georger „Stadtteilkultur von unten“ nicht unmaßgeblich mit geprägt hat. Seit 1996 beschäftigt sich die GW alljährlich mit einem neuen Schwerpunkt, und dies nicht alleine, sondern im Verbund mit vielen anderen Interessierten. An den verschiedenen Jahresprojekten, die in einem demokratischen Verfahren unter allen Beteiligten des Vorjahres inhaltlich festgelegt werden, haben seit 1996 bisweilen 80 oder gar 100 Aktive teilgenommen. Diese Projekte umfassten jeweils ca. 10 bis 24 Einzelveranstaltungen, überwiegend verteilt auf den Zeitraum September/Oktober bis zum Mai/Juni des Folgejahres. Die größten Events dabei alljährlich die beiden Vorstellungen des Drachengold-Chores (Leitung: Matthias Botsch) mit alleine gut 900 ZuschauerInnen.

Projekte der GW St. Georg 1996 - 2015/16:

1996: Spaniens Himmel: Revolution - 1936 - Bürgerkrieg

1997: Wir sind wieder wer! Wer sind wir wieder? Die fünfziger Jahre

1998: „Wer war wohl je so frech?“ Die Revolution von 1848/49

1999/2000: Ein Jahrhundert am Ende: 1899 - 1999

2000/2001: Arbeit satt

2001/2002: LebensMittelPunkte

2002/2003: Die 20er Jahre - der kurze Frühling der Republik 1918-1933

2003/2004: Eine Lange Reihe des Wandels - St. Georg im Umbruch

2004/2005: Hauptsache gesund! Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie stets das Kleingedruckte

2005/2006: 1945 ff. - Faschismus futsch?

2006/2007: Ein immerwährendes Kommen und Gehen - 100 Jahre Hauptbahnhof in St. Georg

2007/2008: Eigentum verpflichtet - zu nichts?!

2008/2009: 1968: Kurzer Frühling - lange Wirkung

2009/2010: Wasser im Eimer?!

2010/2011: Kleiner Krisenstab - zu den Krisen 1929 ff. und 2008 ff.

4+5/2011: Verraten - verschleppt - vernichtet: Stolpersteine gegen das Vergessen

2011/2012: Multikulti ist gescheitert! Was heißt hier überhaupt deutsch?

2012/2013: „Und es bewegt sich doch!“: Solidarität - Protest - Bewegung

2013/2014: Aber: Glaube! Schlägt´s jetzt 13?

2014/2015: www.zukunft.kommt - wieso, weshalb, warum?

3-6/2015: Zum 70. Jahrestag der Befreiung von Nationalsozialismus und Krieg

2015/2016: Altsein ist ein Aussichtsturm

2016/2017: Auf- und Umbrüche zwischen 1500 und 1800 - aus Anlass des 500. Jahrestages der Reformation 1517 (Arbeitstitel)

Fortsetzung vo Seite 7

Genaugenommen sind es sogar die größten Kulturveranstaltungen aus dem Stadtteil überhaupt.

Die Ursprünge des Chores gehen auf einen Don-Camillo-und-Peppone-Abend mit einem eigens gebildeten „italienischen Arbeiterchor“ 1994 zurück; seit 1996 rangiert das Ganze unter Drachengold-Stadtteilchor, seitdem hat er sich jedes Jahr mit einer großen Revue an den Jahresprojekten beteiligt. Aber auch andere, bis heute engagierte Stadtteil-Kulturgruppen sind im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte aus der Arbeit an den verschiedenen Programmen hervorgegangen:

der Stadtteilchor Drachengold mit seinen 50 bis 60 Aktiven (seit 1996),

das sechsköpfige Vorstadttheater St. Georg (seit 1998)

und das vierköpfige Literarische Menüett (seit 2000).

Über die vielen Jahre hat sich die Programmpalette erweitert. Rundgänge waren immer, natürlich gab es seit Anbeginn immer auch Vorträge, Filmvorführungen und ZeitzeugInnengespräche - eine Besonderheit der Geschichtswerkstättenbewegung, mit der die universitäre Geschichtswissenschaft zwar nicht aus ihren Türmen geholt wurde, mit denen aber eine ganz „neue“ Ebene der Geschichtsaufarbeitung und -präsentation einzug gehalten hat. Chor-, Theater- und Lesungen bereicherten die Programme, und hinzu kam oft ein neues Medium. Beim Programm 2009/2010, das sich kritisch mit der drohenden Privatisierung des Wassers auseinandersetzte, lud der Verein erstmals zum **Cup der St. Georger Geschichtswerkstatt** ein, damals ausgetragen als Tretboot-Rallye auf der Außenalster.

Seither wird dieser Cup - im steten Wechsel mit dem „Goldenen

Drachen“ des Einwohnervereins (erstmal 1988 verliehen) - in jedem ungeraden Jahr vergeben, zuletzt an das siegreiche Drachenbau-Team, wiederum bei einer Tretboot-Regatta. Die **Litfaßsäule** auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz hatte ihren ersten Großeinsatz ein Jahr später, als sie zur informativ plakatierten „Krisensäule“ wurde. Sie wird seitdem von der „Klebekolonie“, bestehend aus Rita Kreis, Steffen Leipnitz und Bernhard Stietz-Leibnitz, regelmäßig mit den neuesten stadtteilbezogenen Plakaten versehen, Plakate, die z.T. eigens und nur für diese Litfaßsäule entworfen und gedruckt werden. Im laufenden Programm ist eines der Highlights zweifellos der **1. Antiquarische Büchermarkt** in St. Georg, der im November 2015 am Hansaplatz stattgefunden hat, aber dieses Mal noch recht dünn besucht wurde.

Noch läuft das Programm „Altsein ist ein Aussichtsturm“ - das komplette Programm findet sich auf der Website des Vereins (s. Kasten unten). Doch schon sind die Vorbereitungen für den neuen Schwerpunkt „Auf- und Umbrüche zwischen 1500 und 1800“ angelaufen, ein erster Workshop hat bereits reichlich Veranstaltungsideen entwickelt. Wer jetzt einsteigen und das Programm mitgestalten will, mag sich gerne melden.

Nach einem guten Vierteljahrhundert stellen wir einmal mehr fest: Geschichte lebt! Geschichte wird gemacht!

Und wir laden alle Mitglieder, FreundInnen und Interessierten ein, am Samstag, den 13. Februar 2016, von 15.00 bis 17.30 Uhr in der Paula der Heinrich-Wolgast-Schule (Carl-von-Ossietzky-Platz) an unserer 25-Jahr-Feier teilzunehmen.

**Der Vorstand der Geschichtswerkstatt St. Georg e.V.
im Januar 2016**

unten: Fotos aus dem Archiv der Geschichtswerkstatt St.Georg



Zum Wandbild am Haus Stiftstraße 20

Überfüllt war es am 18. Dezember im Kulturladen nicht gerade, aber es sollte auf jeden Fall noch eine Veranstaltung im alten Jahr sein, bevor die Zerstörung des Wandgemäldes am Wohnhaus Stiftstraße 20/Ecke Revaler Straße in Vergessenheit gerät. Anwesend waren die drei Künstler Eckart Keller, Sönke Nissen und Fritz Steingrobe, die das Wandbild im Auftrag der SAGA 1983 entworfen und auf die Wandplatten übertragen hatten. Sie machten ihrer Verärgerung über die unangekündigte Zerstörung des Kunstwerks, ebenso wie die BesucherInnen aus dem Quartier. Werner Frömming, zuständig für die Stadtteilkultur in der Kulturbehörde, sah vor allem die SAGA GWG in der Pflicht, sich um ihr „Erbe“ zu sorgen, auch wenn das Gebäude mittlerweile in Eigentumswohnungen zerlegt wurde und dem städtischen Unternehmen nur noch 2 von 17 Wohneinheiten im Haus gehören.

Der Hausverwalter Axel-H. Wittlinger von der gleichnamigen Immobilienagentur und Hausverwaltungsfirma war es, der erst ein Gutachten zur Sicherheit des Wandbildes in Auftrag gegeben und dann wegen angeblicher „Gefahr im Verzuge“ den Abbruch veranlasst hatte. Er trat sehr entspannt auf, auch deswegen, weil die Haus-Eigentümergeinschaft den Verwalter zum Jahresende gewechselt hat. Und schließlich waren Ulrike Jensen und Torsten Kruse von der SAGA GWG zugegen, die durchaus den Eindruck machten, an einer Wiederherstellung des Wandgemäldes interessiert zu sein. Wenn denn die anderen WohnungseigentümerInnen mitziehen würden.

Den ersten Schritt haben die Künstler jetzt gemacht, sie haben ihre Bereitschaft zur Mitarbeit erklärt und bereits

Kostenvoranschläge etc. ausformuliert. Mitte Januar richteten sie das nachfolgende Schreiben an den Einwohnerverein, mit der Bitte, in Bälde alle Interessierten an einen Tisch zu holen. Wir nehmen hier den Einleitungsteil des Papiers auf, stellen die Idee zur Diskussion und appellieren insbesondere an die Eigentümergeinschaft, aber auch die SAGA GWG und die Kulturbehörde, den entstandenen Verlust wiedergutmachen und sich bei der Wiederherstellung des Wandbildes aktiv einzubringen.

Betrifft: Rekonstruktion des Wandbildes Stiftstraße/Revalerstraße

ANGEBOT

Wir, die Wandmaler E. Keller, S. Nissen und F. Steingrobe, erklären uns grundsätzlich bereit, das von uns im Jahr 1983 geschaffene und im November 2015 zerstörte Wandbild am Haus Stiftstraße/Ecke Revalerstraße im Zuge der notwendigen Sanierung der Brandwand zu rekonstruieren. Dazu möchten wir im Folgenden unsere konzeptuellen Grundsätze erläutern und eine Kosteneinschätzung abgeben.

ARBEITSANSATZ

Grundgedanke der Wandmalprojekte, die wir in den späten 1970er und 80er Jahren entwickelt haben, war immer die Schaffung von Situationen, die offene Kommunikationsprozesse mit den Anwohnern und Nutzern der jeweiligen Bilder ermöglichen. So ergaben sich Gespräche über die Wohnorte, die Geschichte der Stadtteile und die individuellen Biografien und ästhetischen Vorstellungen der Anwohner, die dann in die Gestaltung der Wandbilder eingeflossen sind.

Diesem Ansatz waren wir auch verpflichtet, als wir 1983 von der SAGA beauftragt wurden, im Rahmen der Quartierserneuerung ein Wandbild für das Quartier auf der Rückwand des Hauses Stiftstraße 20 zu entwerfen und zu realisieren. Das Bild sollte in collageartiger Anordnung das Wohnen in St. Georg thematisieren und gleichzeitig andere Wohn- und Lebensformen aus allen Kontinenten darstellen und so symbolisch ein Nebeneinander von Alltagswelten schaffen, das bis heute charakteristisch für St. Georg ist. Den endgültigen Entwurf dazu entwickelten wir vor Ort, gemeinsam mit den interessierten Anwohnern in einem transparenten Prozess: ein Bauwagen diente uns als öffentliches Atelier und Kontaktzentrum. Dort entstanden auch die Ideen, wie die Anwohner in das Bild zu integrieren seien.

Auch im Falle eines Auftrags zur Erneuerung des Wandbildes 2016 würden wir wieder ähnlich vorgehen. In der Grundform sollte das Bild weitgehend wiedererkennbar rekonstruiert werden. Es ist aber denkbar, bei einigen Details gewisse Aktualisierungen nach Absprache mit den Anwohnern vorzunehmen, insbesondere auch, was die abgebildeten Personen im unteren Bildbereich anbetrifft.

Eckart Keller, Vereinsstraße 26,
20357 Hamburg, eckart-keller@gmx.de

Sönke Nissen, Fettstraße 5a,
20357 Hamburg, soenke@aeroflott.de

Fritz Steingrobe, Vereinsstraße 32,
20357 Hamburg, hanna-fritz@t-online.de



WEINKAUF ST. GEORG

Weine und Feines

*Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schoko
über 20 Sorten Öle und Essige*

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de

Ambulante Pflege

- **Pflege zu Hause**
- **Persönliche Betreuung**
- **Individuelle Beratung**

Wir freuen uns auf Sie!

Malteser Hilfsdienst gGmbH

Ambulante Pflege

Am Mariendom 3 • 20099 Hamburg

Tel.: (040) 235 19 254 (24 Stunden erreichbar)

E-Mail: pflegedienst.hamburg@malteser.org



Malteser
...weil Nähe zählt.

Von wegen alles gut

Am 7. Januar legte der Hamburger Senat eine Presseerklärung vor, in der er u.a. zum Sanierungsverfahren St. Georg S 2 Böckmannstraße unter dem Titel „Quartiersentwicklung in St. Georg und im Phoenix-Viertel erfolgreich. Sanierungsverfahren St. Georg und Phoenix-Viertel zum Jahresbeginn beendet“ Stellung nahm. 11 Mio. Euro städtischer Mittel seien über einen Zeitraum von etlichen Jahren in das Sanierungsgebiet Böckmannstraße eingeflossen, und sicherlich sind darüber weitere private Investitionen generiert worden. Anders als der Senat ziehe ich allerdings eine andere, jedenfalls eine differenziertere Bilanz, denn die ach so erfolgreiche, hochgelobte „Aufwertung“ in St. Georg ist in den vergangenen Jahren auch mit allerlei negativen Veränderungen einhergegangen.

Dass es gar nicht unbedingt um die Bewohnerschaft und die Stabilisierung eines kompakten Quartiers ging, wurde schon Anfang der neunziger Jahre klar, als das große Teilstück zwischen der Böckmann- und der Lindenstraße längsseits der Adenauerallee einfach aus dem Sanierungsgebiet ausgegrenzt wurde. Die für Spekulation vorgesehene Fläche steht seit vielen Jahren leer. Die „Quantum Immobilien AG“ setzt seit einem Jahrzehnt auf lukrativere Zeiten statt hier einen Komplex dringend benötigter Sozialwohnungen zu errichten.

In der Presseerklärung des Senats werden einige Punkte angeführt, weswegen das Sanierungsprogramm erfolgreich gewesen sei: 1. Wohnen sei gestärkt worden, preisgünstiger Mietwohnraum

„wurde gesichert“; 2. Straßen und Plätze seien umgebaut und attraktiver, der Lindenplatz überhaupt erst geschaffen worden; 3. der Lohmühlenpark werde abschnittsweise bis zum Berliner Tor verlängert; 4. das örtliche Kleingewerbe sei gestärkt worden, „neue Geschäfte, Gastronomiebetriebe und Unternehmen beleben St. Georg und haben neue Arbeitsplätze geschaffen“; 5. „St. Georg ist heute ein offener Stadtteil“, attraktiv als Wohn- und Lebensort „wie für auswärtige Besucherinnen und Besucher“, die Sozialindikatoren „liegen mittlerweile annähernd auf dem Hamburger Durchschnitt“. Diese schönfärberische Senatsdarstellung bedarf einiger differenzierter Töne.

Zu 1. Tatsächlich sind in dreifacher Größenordnung vor allem Eigentumswohnungen neu entstanden, sei es durch Neubau, sei es durch Umwandlung von ehemals erschwinglichen in teilweise hyperture Eigentumswohnungen. St. Georg gehört heute zu den zehn Stadtteilen mit den höchsten Mieten in Hamburg, das war in den neunziger Jahren noch ganz anders. Es wurde also nicht an sich „das Wohnen in St. Georg gestärkt“ sondern insbesondere das Wohnen gut bis bestens verdienender Schichten.

Zu 2. Tatsächlich sind im Sanierungsgebiet keineswegs neue Plätze geschaffen worden, der Lindenplatz ist nicht mehr als eine unattraktive, nicht sonderlich frequentierte Fläche mit gerade eben abgebauten Sitzbänken geworden. Und was die angeblich erhöhte Aufenthaltsqualität im Pulverteich, in der Linden- und Böckmannstraße anbelangt, bleibt völlig im Nirwana.

Zu 3. Die durchaus lange Zeit (weil inkonsequent verfolgt und ohne Finanzierungsbasis) am seidenen Faden hängende Lohmühlenpark-Erweiterung hätte es ohne das langjährige Engagement insbesondere des Stadtteilbeirats und des ehemaligen Sanierungsbeauftragten Erwin Jochem gar nicht gegeben. Dies ist zweifellos ein echter Erfolg der letzten anderthalb Jahrzehnte, seitdem Umweltsenator Alexander Porschke im Juli 2001 den neuen Lohmühlenpark eingeweiht hatte.

Zu 4. Tatsächlich konnten sich in der Lindenstraße einige kleinere Läden etablieren und in der Böckmannstraße das migrantische Gewerbe zumindest für den Moment gesichert werden. Mit Blick auf ganz St. Georg hat es allerdings das Sterben inhabergeführter, der Bevölkerungsversorgung dienender Geschäfte gegeben. Das hängt mit der vom Bezirk nicht verhinderten bzw. geförderten Entwicklung des Hauptbahnhofviertels zum ersten Hotelstandort und zur zweiten Gastromeile Hamburgs zusammen.

Zu 5. Besonders fragwürdig ist die Gesamtbewertung. St. Georg war immer ein offener Stadtteil. Durch gezielte Politik und Maßnahmen (Abbau von Sitzmöbeln, konkret anstehender Abbau des Pissoirs auf dem Hansaplatz, Kontaktverbotsverordnung etc.) von Senat und Bezirk hat er vielmehr an Offenheit verloren. Es geht tatsächlich darum, St. Georg endlich zu der gewünschten „Visitenkarte“ für auswärtige BesucherInnen zu machen, mit weit mehr Hotel- und Pensionsbetten als BewohnerInnen und einer Gastronomie, die vor allem der „Nahversorgung“ der Hotelgäste dient. Im Übrigen noch ein Satz zu den Sozialindikatoren. Mal abgesehen davon, dass sich die Frage stellt, wo die ehemaligen BewohnerInnen mit geringem Einkommen geblieben sind (es kann nicht ernsthaft positiv sein, wenn sie - statistisch betrachtet - „weg“ sind), lässt sich feststellen, dass durch die Verdrängung bestimmter Bevölkerungsgruppen, die gezielte Aufwertung und Sanierung der Stadtteil heute zu den hippest und teuersten Vierteln zählt. Laut „Stadtteil-Profilen“ ■



café koppel

Café Koppel –
DAS VEGANE UND VEGETARISCHE
CAFÉ & RESTAURANT
MITTEN IN ST. GEORG

wir sind täglich von 10 bis 23 uhr für sie da
unser sommergarten ist von 10 bis 19 uhr geöffnet

lange reihe 75 / koppel 66 // 20099 hamburg
telefon: 040 – 24 92 35 // www.cafekoppel.de



FEINKOST

Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601

www.feinkost-laeufer.de

Leerstand beenden - Schutzräume für geflüchtete Frauen einrichten!

Schon seit einigen Monaten fordern Frauengruppen -darunter die aktiven Ver.di-Frauen -, der Einwohnerverein sowie die Soziale und pädagogische Initiative St. Georg (Sopi), länger anhaltende Leerstände von Wohn- und Gewerberäumen zu beenden, die betreffenden Räumlichkeiten nach dem Sicherheits- und Ordnungsgesetz zu beschlagnahmen und für Wohnzwecke herzurichten. In Zeiten der Wohnungsnot eine unabdingbare und vernünftige Maßnahme.



Ein solches Objekt ist das Gebäude am Steintorweg 11, ehemals ein Teil des Hotels „Alt-Nürnberg“, seit gut zehn Jahren unbenutzt und leer stehend. Vor diesem Gebäude fand am 17. Januar eine Kundgebung statt, auf der rund 150 überwiegend weibliche TeilnehmerInnen



das Gebäude als Schutzraum für geflüchtete Frauen mit und ohne Kindern einforderten.

Die Eigentümerin rief noch am 16. Januar die Initiatorinnen dazu auf, von der Durchführung der Kundgebung Abstand zu nehmen. Das Gebäude sei nicht geeignet für eine Unterbringung und sowieso als Lager genutzt, im Übrigen habe man dem Bezirk das „Bauprojekt“ eines „Frauen- und Kinderhauses für Flüchtlinge“ unterbreitet. Nur seltsam, dass der Senat auf eine Kleine Anfrage zu etwaigen Plänen für das Haus Steintorweg antwortete, dass er sich (und damit auch das Bezirksamt) mit dem Objekt bisher nicht beschäftigt habe (Bürgerschafts-Drs. 21/2792 vom 15.1.2016).

Da wird also gemauert, da wird vielleicht auch spekulierend auf einen Neubau gesetzt. Die KundgebungsteilnehmerInnen - und auch wir - aber wollen die Übernahme des Gebäudes sofort. Lange genug war es als Hotel genutzt, d.h., dass die Räume, die sanitären

Anlagen usw. geradezu ideal für eine kleinteilige Unterbringung wären. Vor drei der hochgelegenen Fenster hatten Teilnehmerinnen schon einmal drei großformatige Bilder mit weiblichen Porträts angebracht. So könnte es schon bald aussehen, wenn geflüchtete Frauen hier aus den Fenstern schauen.

Nun sind der Bezirk und der Senat gefragt, endlich von der Möglichkeit der Beschlagnahme Gebrauch zu machen. Es kann doch nicht sein, dass weiterhin Hunderte, wahrscheinlich sogar Tausende Menschen in angeblich „winterfesten“ Zelten oder zugigen Riesenbaumärkten die kalte Jahreszeit verbringen müssen. Wohnen als Grundrecht und Willkommenskultur sehen nun einmal anders aus! Also Her mit dem Steintorweg 11! ■

PRAXIS FÜR SPRECH- UND
STIMMTHERAPIE

FRIEDERIKE RÖBBERT

TELEFON 040-38 61 68 00

LOHMÜHLENSTR. 1/AN DER ALSTER
20099 HAMBURG

WWW.STIMMPRAXIS-ROEBBERT.DE

inkultur unterstützt

**KULTUR
REISE
MESSE**

27.+28.02. 2016
Samstag - Sonntag 11-18 Uhr

Vorträge & Präsentationen
Gewinnspiel **EINTRITT FREI**

Koppel 66 www.kulturreisemesse.de
Koppel 66, Lange Reihe 75
Hamburg - St. Georg

Dr. Robert Wohlers & Co.
Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38

Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

DIE LINKE.

Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme
rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!



Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz

(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 1. Mittwoch im Monat
von 18 Uhr bis 19.30 Uhr
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt
Hansaplatz 9

Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de

Herzlichen Glückwunsch

Die Jubiläumsparty der St. Georger Geschichtswerkstatt am 13. Februar um 15.00 Uhr in der Heinrich-Wolgast-Schule nehmen wir zum Anlass, den ausschließlich ehrenamtlich engagierten GeschichtswerkstattlerInnen - allen voran der mit dem Stadtteilkulturpreis „Der goldene Drache“ ausgezeichneten Karla Fischer, gerade 70 geworden - einmal ganz kräftig DANKE zu sagen. DANKE für die Gestaltung einer engagierten, historisch aufklärenden und kulturell immer wieder inspirierenden Stadtteilkultur von unten! Und dieser Dank richtet sich nicht nur an das kreative Fährlein um den Vorstand, den Stadtteilbüro-Öffnungsdienst, die RundgangsanbieterInnen, die Archiv- und Ausstellungsgruppe des Vereins, sondern auch an die Mitglieder all der anderen Kulturgruppen, die im Laufe der ver-

gangenen zwei Jahrzehnte aus der Arbeit an den verschiedenen Programmen der Geschichtswerkstatt hervorgegangen sind.

Der Vorstand des Einwohnervereins und die Redaktion des „Lachenden Drachen“ übermitteln auf diesem Wege die allerherzlichsten Geburtstagsgrüße. Auf weitere gute Zusammenarbeit! ■



Vor-Ort-Büro läuft

Vor einem Jahr haben mehrere St. GeorgerInnen den Verein VOB Hansaplatz e.V. gegründet, um das Vor-Ort-Büro (VOB) in der Zimmerpforte 8 als Treffpunkt zu erhalten. Der nunmehr von Michael Schulz - Herz und Seele des Büros - vorgelegte erste Jahresbericht zieht denn auch eine positive Bilanz. Rund 600 Veranstaltungen gemeinnütziger Vereine konnten in den Räumen

im vergangenen Jahr durchgeführt werden, mit zwölf Vereinen gibt es Nutzungsverträge, von der täglichen Beratungsarbeit ganz abgesehen. Doch das VOB ist dringend auf finanzielle Unterstützung angewiesen, um die Vermietungsgebühren niedrig zu halten. Mehr dazu auf der Internet-Seite www.hansaplatz.de. ■

Hauptbahnhof vor neuer Weichenstellung

Rund eine halbe Million Menschen nutzen heute alltäglich den Hauptbahnhof. Und da er nun endgültig zu eng geworden ist, müssen neue Ideen und Lösungen her. Daher wird die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation bis Ende 2016 eine umfangreiche „Verkehrsuntersuchung zum Umfeld des Hauptbahnhofs“ erstellen. Es geht nicht zuletzt um WC-Anlagen, vermüllte Tun-

nel und die Erneuerung von Bahnsteigen und Beleuchtung. Von der Steintorbrücke sollen neue Treppen auf die Bahnsteige führen. Wir mahnen dringend an, die Stadtteilgremien und -gruppen an dieser Untersuchung zu beteiligen, denn wenn wir eines gelernt haben, dann ist es der Umstand, dass Hauptbahnhof und Bahnhofsviertel in vielerlei Hinsicht ähnlich ticken. Also lasst uns mitreden! ■

Neuer Webauftritt

Ulli Gehner, dem Webmaster des Einwohnervereins, sei Dank. Er hat jetzt die Homepage des Einwohnervereins generalüberholt. Und das Ergebnis findet sich hier: <http://ev-stgeorg.de/>.

Lob und Kritik werden gerne entgegengenommen! Und wer noch einige ältere Dokumente sucht, wird bis auf weiteres unter dieser Webadresse fündig: <http://ev-stgeorg.de/alt/>. ■

Fachanwälte in St. Georg

Manfred Alex
Rechtsanwalt und Fachanwalt für
Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht

weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht, Erbrecht,
Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 20099 Hamburg-St.Georg
Telefon 040-24 98 36 Fax 040-280 1806

info@alex-goergens-theel.de
www.alex-goergens-theel.de

**Mieterverein
zu Hamburg**

im Deutschen Mieterbund **DMB**

**Beratung und Hilfe
Täglich**
– Sonntags nie –

879 79-0
Beim Strohhaus 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Impressum

Herausgeber:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg

V.i.S.d.P.: Michael Joho,
c/o Einwohnerverein St. Georg

Redaktion: Michael Joho,
Gabriele Koppel, Bernhard Stietz-Leipnitz,
Gode Wilke, Hermann Jürgens,
Ulrich Gehner, Mathias Thurm

Redaktionsschluss: 25. des Vormonats

Anzeigen: Imke Behr, i-behr@t-online.de
Veranstaltungen: M. Joho, ©280 37 31

Gestaltung & Produktion:

Gode Wilke, Hermann Jürgens

Druck: Scharlau GmbH

Verteilung: Karl-Heinz Thier, ©2801997

Auflage: 2.200 Exemplare